

Der im Voraus zu zahlende Abonnements-Beitrag beträgt...

Erscheint wöchentlich 12 Mal.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Strasse Nr. 15.

Filiale der Expedition in Lodz, Petrikauerstr. 146 in der Buchhandlung von R. Horn.

Telephon Nr. 271.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gelapene Spaltenbreite...

9. Jahrgang.

Dienstag, den (15.) 28. Juni 1910.

Abonnements-Exemplar.

LODZER ZAHN-KLINIK ZENTRAL-ZAHN-KLINIK

Petrikauer Straße Nr. 86. im Hause Peterfilae, Telephon 1479

Konsultation unentgeltlich. Zahnziehen ohne Schmerzen. Reparaturen und Umarbeiten gebrochener Kautschuk- und Goldplatten auf der Stelle.

Elektrisches Lichtheilinstitut und Röntgenkabinett

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts-, venerische und Haarfrankheiten.

Behandlung mit Röntgenstrahlen (chronische Hautleiden), Röntgen- und Quarzlicht (Haaransfall), Hochfrequenzströmen...

Seilanstalt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten, Röntgen- u. Lichtheilinstitut

der Drr. L. Falk, Z. Golc und St. Jelnitzki, Wulzauka-Strasse Nr. 36, (neben dem Palais Kuniger) Telephon Nr. 1481.

Aufnahme stationärer Kranter (in Einzelkammern und allgemeinen Krankensälen) von 2-5 Rbl. täglich

Spezialbehandlung der Bluterkrankung bei Prof. Kromeyer, Hochfrequenzströmen (Chloroformanästhesie)

Spezieller Empfang geschlechtskranker Frauen

URANIA-THEATER Ecke Petrikauer u. Cegielniana

Täglich grandiose Familien-Variete-Vorstellungen. Am 16. und 21. jeden Monats neue Aktiken und neue Bilder.

Allerhöchstes Reskript. P. Wiborg, 27. Juni.

Der Generalgouverneur wurde durch nachstehendes Allerhöchstes Reskript beglückt: Unserem finnländischen General-Gouverneur.

Durch die Vorsehung des Allerhöchsten und die Siege des Großen Peter wurde vor 200 Jahren die Festung Wiborg erobert und wurde ein Besitz des Russischen Reiches...

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät S. O. S. ketgenhändig unterschrieben.

Die Initiative der Duma. Die Nowoje Wremja brachte vor einigen Tagen einen Artikel, in dem sie die Initiative der Duma fast begeistert pries.

Man muß die Wichtigkeit aller dieser Sätze zugeben. Allerdings läßt sich dabei die Venerierung nicht unterdrücken, daß auch andere, ältere, mit größerer Kompetenz ausgerüstete Parlamente eine vorwiegend negative Tätigkeit ausüben...

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät S. O. S. ketgenhändig unterschrieben.

Man wird diesen Einwand als berechtigt anerkennen müssen. Ebenso läßt sich kaum etwas gegen den zweiten vorbringen, der darin gipfelt, daß die augenblicklich geltenden Bestimmungen der Wohnrechte der Ausländer und Juden, ihrer Rechte, Land zu Eigentum zu erwerben und zu pachten, die Wirkungen des neuen Gesetzes zum großen Teil lahm legen würden.

Einem Vorzug muß man dieser Auffassung zugeben: den der Konsequenz. Das Novembergesetz und der Entwurf des Aktiengesetzes sind sich tatsächlich kongenial. Aber sie sind es nicht nur in ihren positiven, sie sind es noch mehr in den negativen Seiten.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät S. O. S. ketgenhändig unterschrieben.

Man wird diesen Einwand als berechtigt anerkennen müssen. Ebenso läßt sich kaum etwas gegen den zweiten vorbringen, der darin gipfelt, daß die augenblicklich geltenden Bestimmungen der Wohnrechte der Ausländer und Juden, ihrer Rechte, Land zu Eigentum zu erwerben und zu pachten, die Wirkungen des neuen Gesetzes zum großen Teil lahm legen würden.

Einem Vorzug muß man dieser Auffassung zugeben: den der Konsequenz. Das Novembergesetz und der Entwurf des Aktiengesetzes sind sich tatsächlich kongenial. Aber sie sind es nicht nur in ihren positiven, sie sind es noch mehr in den negativen Seiten.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät S. O. S. ketgenhändig unterschrieben.

Man wird diesen Einwand als berechtigt anerkennen müssen. Ebenso läßt sich kaum etwas gegen den zweiten vorbringen, der darin gipfelt, daß die augenblicklich geltenden Bestimmungen der Wohnrechte der Ausländer und Juden, ihrer Rechte, Land zu Eigentum zu erwerben und zu pachten, die Wirkungen des neuen Gesetzes zum großen Teil lahm legen würden.

Einem Vorzug muß man dieser Auffassung zugeben: den der Konsequenz. Das Novembergesetz und der Entwurf des Aktiengesetzes sind sich tatsächlich kongenial. Aber sie sind es nicht nur in ihren positiven, sie sind es noch mehr in den negativen Seiten.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät S. O. S. ketgenhändig unterschrieben.

Man wird diesen Einwand als berechtigt anerkennen müssen. Ebenso läßt sich kaum etwas gegen den zweiten vorbringen, der darin gipfelt, daß die augenblicklich geltenden Bestimmungen der Wohnrechte der Ausländer und Juden, ihrer Rechte, Land zu Eigentum zu erwerben und zu pachten, die Wirkungen des neuen Gesetzes zum großen Teil lahm legen würden.

Einem Vorzug muß man dieser Auffassung zugeben: den der Konsequenz. Das Novembergesetz und der Entwurf des Aktiengesetzes sind sich tatsächlich kongenial. Aber sie sind es nicht nur in ihren positiven, sie sind es noch mehr in den negativen Seiten.

Über, heißt es, das kleine Kapital soll herangezogen, soll verwertet werden. Und auch die kleinen Unternehmungen, an denen das große Kapital sich nicht beteiligt, bedürfen einer Form der Assoziation. Gewiß, das ist vollkommen richtig.

Man wird diesen Einwand als berechtigt anerkennen müssen. Ebenso läßt sich kaum etwas gegen den zweiten vorbringen, der darin gipfelt, daß die augenblicklich geltenden Bestimmungen der Wohnrechte der Ausländer und Juden, ihrer Rechte, Land zu Eigentum zu erwerben und zu pachten, die Wirkungen des neuen Gesetzes zum großen Teil lahm legen würden.

Einem Vorzug muß man dieser Auffassung zugeben: den der Konsequenz. Das Novembergesetz und der Entwurf des Aktiengesetzes sind sich tatsächlich kongenial. Aber sie sind es nicht nur in ihren positiven, sie sind es noch mehr in den negativen Seiten.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät S. O. S. ketgenhändig unterschrieben.

Man wird diesen Einwand als berechtigt anerkennen müssen. Ebenso läßt sich kaum etwas gegen den zweiten vorbringen, der darin gipfelt, daß die augenblicklich geltenden Bestimmungen der Wohnrechte der Ausländer und Juden, ihrer Rechte, Land zu Eigentum zu erwerben und zu pachten, die Wirkungen des neuen Gesetzes zum großen Teil lahm legen würden.

Einem Vorzug muß man dieser Auffassung zugeben: den der Konsequenz. Das Novembergesetz und der Entwurf des Aktiengesetzes sind sich tatsächlich kongenial. Aber sie sind es nicht nur in ihren positiven, sie sind es noch mehr in den negativen Seiten.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät S. O. S. ketgenhändig unterschrieben.

Über, heißt es, das kleine Kapital soll herangezogen, soll verwertet werden. Und auch die kleinen Unternehmungen, an denen das große Kapital sich nicht beteiligt, bedürfen einer Form der Assoziation. Gewiß, das ist vollkommen richtig.

Man wird diesen Einwand als berechtigt anerkennen müssen. Ebenso läßt sich kaum etwas gegen den zweiten vorbringen, der darin gipfelt, daß die augenblicklich geltenden Bestimmungen der Wohnrechte der Ausländer und Juden, ihrer Rechte, Land zu Eigentum zu erwerben und zu pachten, die Wirkungen des neuen Gesetzes zum großen Teil lahm legen würden.

Einem Vorzug muß man dieser Auffassung zugeben: den der Konsequenz. Das Novembergesetz und der Entwurf des Aktiengesetzes sind sich tatsächlich kongenial. Aber sie sind es nicht nur in ihren positiven, sie sind es noch mehr in den negativen Seiten.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät S. O. S. ketgenhändig unterschrieben.

Man wird diesen Einwand als berechtigt anerkennen müssen. Ebenso läßt sich kaum etwas gegen den zweiten vorbringen, der darin gipfelt, daß die augenblicklich geltenden Bestimmungen der Wohnrechte der Ausländer und Juden, ihrer Rechte, Land zu Eigentum zu erwerben und zu pachten, die Wirkungen des neuen Gesetzes zum großen Teil lahm legen würden.

Einem Vorzug muß man dieser Auffassung zugeben: den der Konsequenz. Das Novembergesetz und der Entwurf des Aktiengesetzes sind sich tatsächlich kongenial. Aber sie sind es nicht nur in ihren positiven, sie sind es noch mehr in den negativen Seiten.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät S. O. S. ketgenhändig unterschrieben.

Morgen an gingen ununterbrochen Regenschauer hernieder und nur ab und zu leuchtete die Sonne matt vom Himmel. Die Zufahrt zum Rennen gestaltete sich daher äußerst eintönig. Die Zuschauer kamen größtenteils in geschlossenen Wagen und Automobilen an und der Gummimantel und das einfache Schneidekleid bildeten die Signatur des Tages. Selbst in den Logen, die seit Jahrzehnten dem Hamburger Patriat gehören und in denen sonst die blendendsten Toiletten zu erblicken sind, sah es eintönig dunkel aus. Die Berliner Sportsfreunde, die in großer Anzahl erschienen waren, stellten feststellend Geschwindigkeit vor den Tribünen, die Hände tief in die Taschen des Hutes vergraben. Die Waudsbeder Hinfaren waren der Witterung trotzend mit ihrer Mastcoat erschienen. Auch aus dem nahen Hannover war eine große Anzahl Herren der Reitschule trotz des schlechten Wetters herübergekommen. Mit absoluter Fülle ging über jeden Menschen ein neuer Regenschauer hernieder. Von bekannten Sportsleuten waren Graf Hahn-Neuhaus, Graf Alvensleben-Neugattersleben, sowie der Oberlandstallmeister, der greise Graf von Lehndorff, zu sehen. Die Oesterreicher waren dieses Jahre ziemlich vereinzelt. Der Bestzer von „Racy Nr. 1“, A. Eggert, F i r s t G. L u b o m i r s k i waren amweid. Der Kronprinz, der sein Erscheinen zugesagt hatte, ließ sich im letzten Augenblick telegraphisch entschuldigen. In der Hofloge nahm dagegen die Prinzessin Heinrich XXVI von Ruß jüngerer Linie mit ihren Kindern Platz. Die ersten Rennen verliefen in großer Unausmerksamkeit. Bewegung kam erst unter die im akuten Regen feiernden Zuschauer, als die Derbyperde am Start erschienen. Orients massive Formen imponierten außerordentlich und nur wenige vermochten in irgend einem der anderen Konkurrenten den Derbyfeger zu erblicken. Orient war bereits kurz nach Fall der Flagge hinter Germanicus in Front und ging unangefochten über die 2400 Meter. Die Oesterreicher, die im geschlagenen Felde endeten, waren nirgend.

Blutige Zusammenstöße bei einem Leichenbegängnis.

Paris, 26. Juni. (Pres.-Tel.) Bei der Beerdigung des Reichers Cler, der vor wenigen Tagen bei einem Zusammenstoß mit der Polizei verletzt und seinen Wunden erlegen war, kam es heute in der Faubourg St. Antoine zu schweren Ausschreitungen. Die Mitglieder der Compagnie Generale de Travail, des Syndikatsverbandes und verschiedener anderer Arbeitergruppen nahmen zahlreich an dem Leichenbegängnis teil. Die beiden Söhne des Toten, die gegenwärtig dienen, eröffneten in voller Uniform den Leichenzug. Rote Fahnen mit schwarzer Aufschrift flatterten im Winde und das große schwarze Banner der „Jeunesse revolutionnaire“ wurde wenige Schritte hinter dem Sarge getragen. Aus Tausenden von Reihen wurde in rhythmischen Tempo die Polizei, die dem Zug einen Weg anweisen wollte, niedergedrückt. Dragoner mußten zur Aufrechterhaltung der Ordnung herangezogen werden. Als kurz hintereinander vier Revolvergeschüsse aus der Menge abgefeuert wurden, zog die Polizei blank. Eine Anzahl Verwundeter mußte von herbeieilenden Sanitätsmannschaften vom Platz getragen werden. Das Vorgehen der Polizei und des Militärs wurde durch Revolvergeschüsse erwidert. Nur mit großer Vorsicht gelang es den Führern des Leichenzuges, diesen auf den Außenboulevards nach dem Friedhof zu leiten.

Chronik u. Lokales.

Ein Triumph der Wissenschaft.

Alle Märchen erzählen von hochgemuteten Helden, welche in graufiger Schlucht ihr Leben an den Drachen wagten und nach dem Siege über Gift und Flammen vom jauchzenden Dank breiter Reiche empfangen wurden. Hat die freischwebende Sage einen Platz neben der Wissenschaft, welche ihre Teile Disziplinen nennt und in der bestehenden Nützlichkeit der Mathematik ihren höchsten Ausdruck findet? Der Knoten schlägt sich leicht nach der Erkenntnis, daß die wahre Poesie ewig gleiche Fragen der Menschheit behandelt, in der sich nur die Formen ändern, nicht der tiefe Inhalt. Den gleichen Vorbehalt wie einst der Ritter empfängt nun der Sieger über einen im unzugänglichen Bergfeste lauenden Feind der Menschheit, der Frankfurter Professor Dr. Ehrlich, der endlich das wirksame Mittel gegen die Lepra entdeckt hat. Ein Gelehrter auch in der Geste, lehnt der große Forscher den Dank für seine Person mit rührender Bescheidenheit ab. Doch zugleich mit der Freundschaft läßt bereits sein Ruhm über die Kontinente. Nicht verzögert durch die Nachricht, daß der glückliche Zufall den Glücklichen zum kostbaren Funde führte. Auch dieser Kämpfer hat alles, was lebenswert ist am Leben, an den endlichen Sieg gesetzt wäre so wie viele Vorgänger, deren Streben und Suchen den allein berühmt machenden Erfolg nicht fand, leicht in namenloser Vergessenheit verschwunden. Die größere Kraft, welche die durch ihre Ziellosigkeit entwerfen keinen Zerschlagung überwand, hat ihm endlich den Weg zum Banner der Erkenntnis gebahnt, von welchem er eine heißbegehrte Frucht für die Menschheit abwis. Ebenso hat alle Arten von Metallen und Flüssigkeiten durchprobiert, bis er den Faden fand, der in der elektrischen Lampe glüht. So hat auch Professor Ehrlich mit unermüdbarer Hartnäckigkeit den Versuchungen des Scheiterns folgen lassen, bis er sein Heureka sprechen konnte. Prächtiger als die des Kruges greift die friedliche Vagabundierung an unser Empfinden, bei welcher gegen das feindselige Problem die Batterien der Mikroskope spielen, rafftose Gedanken endlich durch die freigelegte Pflanze strömen.

Wahrhaftig, wir werden übermäßig werden gegen das Schicksal. Eine nach der anderen spannen wir die auf dem Wege des Glückes lauenden Gewalten vor unseren Wagen und fahren höher. Der furchtbaren eine war die nun fast harmlos gewordenen Infektiöse, die so viel harte Unglück angerichtet hat, ganze Heere dezimiert, ganze Täler verwüstete und in der modernen Zeit im Wirbel der Gesellschaftsschichten, im wirren Leben der Großstadt ihre uralte Verbreitung fand. Wohl hat die Medizin schon durch einige Zeit ihre Heilmethoden gefunden, welche in vielen Fällen die Erkrankung herbeiführten. Aber diese Mittel fanden nie das rechte Vertrauen, nicht immer die zweifelhafte Wirkung und wurden sogar im eigenen Kreise der Fakultät bekämpft. Nun aber schweigt der Widerspruch. Die Maßnahmen der Vorsicht nur fordern, daß man die Dauer der Heilung durch das Mittel abwarten möge, das als „Ehrlich 606“ eine rasche Popularität erzielte. Aber die Gegenwart des Erfolges bereut keinem Zweifel. Alle medizinischen Gesellschaften, an welche Professor Ehrlich rasch sein Mittel herausgegeben hat, damit es möglichst viele Teile an den verschiedenen Massen mit ihrer verschiedenen Empfindlichkeit erprobt werde, haben sich in einem Sinne geäußert, welcher die frohesten Hoffnungen berechtigt. Denn die Größen der medizinischen Fakultäten schenken nach manchem vorzeitigen Empfinden anpreisenden Wundermittel nun das Fehlen der Kritik und man darf daher ihre Anerkennung für Professor Ehrlich zu einem Bismarck erheben. Der Laie vermehrt sie noch durch seinen Dank dafür, daß der Frankfurter Entdecker auf seinen eigenen Vorteil so wenig Bedacht nimmt. Er sucht den Lohn darin, daß der Kranke nur desto rascher zu seiner Heilung komme, seiner großen Auffassung ist die Wissenschaft noch die hehre Göttin, welche der Menschheit aus freigebigem Willen Spenden spendet und für ihren ergebenen Künder nichts zurückläßt als das erhabene Gefühl erfüllter Pflicht. So sorgt die Arbeit der Gelehrten im letzten Grunde für den Weltfrieden, indem sie die Gemeinlichkeit der Humanität durch Taten verkündigt. Eine der größten ist nun vollbracht, da nun reihenweise in den Kliniken die Leute vorgeführt werden, welche von schwerer Vergiftung und Verunstaltung in wenigen Wochen durch eine Zauberart befreit wurden, die eine glückliche Wirklichkeit ist, durch ein Gerät in der Westentasche, das eine kleine chemische Fällung hat und schmerzlos unter die Haut einbringt, um im zerstörten Gewebe Frieden zu schaffen. Welcher Trost für Tausende und Abertausende, welche von einem flüchtigen Kauf ein namenloses Unglück davonzutragen, das noch stärker auf die Seele wirkte als auf den Körper, und bei dessen Austausch sich viele nur taumelnd und mit Aufgebots ihrer ganzen Kraft aufrecht hielten, um ihrer Familie und dem Leben weiter zu dienen. Wenn ihnen doch schon die Heilung gelang, wie oft verkehrte sich dann noch tödlich die äußere und nur scheinbare Heilung und nahm die Krankheit andere, schwerere Formen an. Die Ärzte für innere Krankheiten, namentlich aber die der Irrenanstalten, beginnen in der überwiegenden Anzahl der Fälle die Krankheitsgeschichte ihrer Patienten mit der Anführung erworbener und erblicher Dues. Und nun wird erzählt, mehr, man bemerkt, daß „Ehrlich 606“ nicht nur die von Syphilis geraubte Gesundheit des Körpers, sondern auch des Geistes zurückgibt. Ein von ihr geheiltes Mitglied lehrte aus der Irrenanstalt auf seinen Pfosten zurück. Und so noch andere. Die Bergweisung wird nun zum Arzte eilen, statt wie so oft zum erblichen, gewaltsamen Ende. Wie dürfen jubeln, wir sollten Feste feiern.

Aber daran sind wir nicht gewöhnt. Der Sinn für große Epochen hat bei uns noch nicht bestimmte Formen angenommen. Keine Kulturfeier begehen die großen Erfolge der Wissenschaft, von denen uns die anderen neue Gaben schenken, die medizinische von allen Schmerzen erlöst. Bald wird jeder Mensch nur die eigenen Krankheiten zu tragen haben, deren er sich durch seine eigene Lebensweise schuldig macht. Von den ansteckenden Sünden, von denen unsere Väter noch zitterten, ist die zitierte Welt gefäubert. Bald wohl auch von den letzten bis zur mordenden Tuberkulose.

Das Fahren auf der Eisenbahn.

Es naht wieder die Zeit der überfüllten Züge. An aus dem Dunst der Großstadt in die reine See- oder Bergluft zu gelangen, muß man leider einige Stunden Eisenbahnluft mit in Kauf nehmen. Ich weiß nicht, ob irgend ein Hygieniker schon einmal die Zustände in einem überfüllten Fernzug vom Standpunkt seiner Wissenschaft aus untersucht hat. Ich kenne nur zwei Extreme: entweder sind die Fenster offen, dann zieht es so mörderisch, daß alle schwächeren Naturen sich unweigerlich den Schnupfen holen, oder die Fenster sind zu, und dann herrscht ein Dunst und Duft, der jeder Beschreibung spottet. Ueberhaupt Niemand, gegenwärtig wohl die erste Unvorsicht der Welt in allen Lüftungsfragen, vertritt die Ansicht, daß ein künstlicher Luftwechsel in einem Raum in der Stunde im allgemeinen gerade noch ohne Zugercheinungen durchgeführt werden kann. Jeder Erwachsene braucht um stündlich etwa 20 Kubikmeter Luft, d. h. die 10 Fahrzüge eines vollbesetzten Wagens 3. Klasse 200 Kubikmeter. Der Luftinhalt eines Abteils beträgt aber nur etwa 10 Kubikmeter, mithin ist 20fache Luftwechsel erforderlich, wenn den Grundbedingungen der Hygiene genügt werden soll, und dieser 20fache Luftwechsel ist ohne Zugercheinungen nicht herbeizuführen. Mit anderen Worten: Menschen, die keine Zugluft vertragen können, dürfen überhaupt nicht in einem vollbesetzten Abteil fahren.

Es wäre wohl zu wünschen, daß die hier angeführte Frage einmal gründlich nachgeprüft würde. Nachdem wir heute wissen, wie wichtig

die Einatmung reiner guter Luft für die Erhaltung der Gesundheit ist, wie mannigfaltig die Gefahren der Luftschadung in schlechter Luft sind, müssen wir den Mut haben, und die Forderung stellen, die für die Eisenbahn lauten: Beseitigung der zulässigen Höchstbesetzung der Abteile für Fernfahrten, Verbesserung der Lüftungseinrichtungen, Verbesserung der Lokomotivreinigung behufs Verminderung der Rauchbelastung und die damit zusammenhängende Luftverschlechterung.

So wenig sich die Eisenbahnverwaltung um die Sauberkeit der Luft bemüht, so sehr ist sie bestrebt, der fahrbaren Schmutz zu bekämpfen. Es gelangt ihr das natürlich auch nur sehr unvollkommen, denn der Rauch der Lokomotive und der durch den fahrenden Zug an trocknen Tagen aufgewirbelte Staub und nicht zuletzt der Wasserdampf an Reinstellungsstellen bei leider recht vielen Fahrgelegenheiten, lassen schon nach wenigen Stunden den fahrbaren Schmutz in recht schmutzige Verfassungen kommen. Im allgemeinen halte ich aber diesen äußerlichen Schmutz mehr für einen gefährlichen Feind wie verdorbene Luft.

Ein Zeichen von Humaner und Mitleidslosigkeit ist die Beseitigung des Staubes, sei es von den Bänken, von den Kleidern, Schuhen u. s. w., innerhalb der Abteile oder Gänge durch Klopfen und Bürsten, eine Unsitte, die leider von recht vielen Reisenden geübt wird und die den Ausländer wahrscheinlich als einen besonders reinlichen Menschen kennzeichnen soll. In Wahrheit ist natürlich das Gegenteil der Fall. Der wirklich auf Sauberkeit Bedachte wird froh sein, wenn der Schmutz zu Ruhe gekommen ist und ihn in dem beschränkten Luftraum der Eisenbahnabteile nicht von festschem aufwirbelt.

Für die Bekämpfung von Keimkeimen und Ungeziefer ist kürzlich, wie wir schon berichteten, eine sehr zweckmäßige Einrichtung dadurch getroffen worden, daß man in Deutschland große Behälter schuf, in die die Eisenbahnwagen vollständig eingeschoben werden. Dann werden die Behälter luftdicht verschlossen, etwas Luft hinausgepumpt und das Innere erhitet. Da die Luftverdichtung und Erhitzung sich auch in jeder Fuge bemerkbar macht, werden alle irgendwo, wenn auch noch so verdeckt im Volkste sitzenden Lebewesen dem sicheren Tode überantwortet. Im übrigen geschieht die Beseitigung des Staubes jetzt in ausgedehntem Maße durch ein kombiniertes Saug- und Sprühverfahren, eine wahre Wohltat für alle an diesem Geschäft beteiligten Personen.

Zur Senatorenrevision. Wie das „Warsch. Slowo“ berichtet, ist beschlossen worden, sämtliche Arbeiten der Senatorenrevision bis zum 10. Juli zu beenden, worauf sowohl Senator Reichardt wie auch sämtliche Kommissionsmitglieder Warschau verlassen werden. Gleichzeitig wird geplant, das Bureau der Kommission aufzulösen, da mit der Abreise des Senators auch sämtliche Arbeiten eingestellt werden. Ob die Senatorenkommission nach den Sommerferien nochmals nach Warschau zurückkehren wird, ist bis zur Zeit noch nicht entschieden. Die Kommission in Angelegenheiten der Intendantur hat nunmehr endgültig die Prüfung und Sondernung sämtlicher Dokumente, die als Grundlage zur Einleitung eines Gerichtsverfahrens dienen können, beendet. Was nun die Heranziehung zur Verantwortung der Intendanturkommission anbelangt, so werden diese nicht deshalb zur Verantwortung gezogen, daß sie den Intendanturenbeamten unerlaubte Spotteln zulassen, sondern deshalb, daß sie die verbrecherische Tätigkeit derselben zu verheimlichen suchten. — Anlässlich der Zeitungsmeldungen über die Revision in der städtischen Feuerwehr erhielt das „Warsch. Slowo“ von dem älteren Mitgliede der Revisionskommission, Herrn Dobrotaw, nachstehende Informationen: Dem Ansuchen, die Kassenschlüssel anzuliefern, ist Oberst Sudrawski unversäglich auf das bereitwilligste entgegengekommen. Während der Revision der Kasse wurden in derselben ca. 7000 Abl. in bar vorgefunden. Ueber den Rest des Geldes befanden sich in der Kasse verschiedene Arten Rechnungen und Dokumente, mit deren Prüfung die Kommission gegenwärtig beschäftigt ist. Im allgemeinen aber kann gesagt werden, daß in der Wirtschaftsführung der Feuerwehr große Unordnungen festzustellen waren. — Nach der Revision der juristischen, Administrations- und Medizinischenabteilung bei der Warschauer Gouvernementsverwaltung schritt die Kommission nunmehr auch zur Revision der Banabteilung. Was nun die Revision in der Medizinischenabteilung angeht, sollen daselbst Gerichten zufolge, Mißbräuche entdeckt worden sein, die daraus bestehen, daß die Beamten, indem sie von Privatpersonen zu einer Inzptionsreise angefordert wurden und von diesen die lt. Gesetz vorgezeichneten Reisekosten bezahlt erhielten, bei dieser Gelegenheit gleichzeitig auch einige Dienstangelegenheiten erledigten, um von der Regierung gleichfalls die Reisekosten gezahlt zu erhalten, was auch stets geschah.

Am Freitag, gegen 5 Uhr morgens, trafen einige Mitglieder der Senatorenrevision in Radom ein, begaben sich in das Bureau des Fortdepotaments, nahmen daselbst eine Revision vor und versiegelten schließlich, nachdem sie verschiedenen Dokumente an sich genommen, noch vor dem Erscheinen der Senatoren das Bureau.

Im Kontor der Fabrik der Akt.-Ges. Higner & Gampier in Sosnowice wurde am Freitag, gleichfalls eine Revision vorgenommen, u. z. erschienen daselbst gegen 8 Uhr abends der Chef der Genieabteilung - Verwaltung des Verdiziner Kreises sowie der Chef der Landpolizei in Begleitung eines zahlreichen Aufgebots von Gendarmen und Polizisten und nahmen daselbst eine eingehende Revision vor die bis 1 Uhr nachts dauerte. Es wurde eine Menge Kontobücher und Dokumente beschlag-

nahmt. Die Revision erfolgte auf Veranlassung des Senators Reichardt und soll mit dem Bau der dritten Brücke in Warschau in Verbindung stehen.

Personalnachricht. Der Chef der Lohrer Distriktpolizei Herr Su f e m hat eine Urlaubreise angetreten und wird während seiner Abwesenheit vom Stadtrichter Herr R o m i s o w vertreten.

Strenge Auszeichnung. Der hiesige Fabrikant Herr Leo w o l d W a n t h e r hat auf der Industrie- und Landwirtschafts-Ausstellung in Moskau a. D. für ausgezeichnete Goldarbeiten die goldene Medaille erhalten.

Die Schlachthausangelegenheit. Der Kampf der zwischen dem Loder Städtischen und dem Paluter Gemeinde Schlachthaus geführt wird, hat, wie wir erfahren, plötzlich ganz unerwartet einen ersten Charakter angenommen. In den Diskussionen, die erfolgen wurden, um dem Loder Städtischen Schlachthaus das eingeräumte Monopol zu sichern, ist nämlich wiederholt gesamt, daß alle, nach dieser Richtung hin ergriffenen Maßnahmen, im Sinne der Konzeption erfolglos, die dem Unternehmer Jelski, der das Schlachthaus errichtete und sich dafür das Exploitationsrecht auf eine lange Reihe von Jahren sicherte, Altes erteilt wurde. Da dies nun nicht den Tatsachen entspricht, sondern vielmehr nur von einem notariellen Kontrakt die Rede sein kann, den, auf Grund ministerieller Zusprache, mit dem Unternehmer Jelski — jedoch nur im Rahmen des gesetzlichen — abzuschließen dem Loder Magistrat genehmigt wurde, so erblickt man in maßgebenden Kreisen in Veranlassung auf die Alteschäfte Genehmigung an falscher Stelle, eine Verletzung, die gehäudt werden kann. Es sollen nun Alle, die sich dieser Verletzung schuldig gemacht haben, zur Verantwortung gezogen werden. Anlaß hierzu soll ein Beschwerdegewuch der Verwaltung des Paluter Schlachthaus gegeben haben, das gleichzeitig dem Gouverneur von Pettau, dem Warschauer General-Gouverneur und dem Senator Reichardt eingereicht wurde.

Uu der Kleinindustrie im Webersach in Kreditangelegenheiten entgegenzukommen, beabsichtigt man in Loder einen „Verein zur Unterstützung der Kleinindustrie“ ins Leben zu rufen. Es sollen Garri-Lagerhäuser errichtet werden, die den Besitzern von kleinen Webereien zu guten Bedingungen Garne liefern werden.

Errichtung eines Fischmarkts. Wie wir bereits an dieser Stelle mitteilten, hatten die Gebrüder Gottschalk beim Magistrat darum nachgesucht, auf ihrem Grundstück an der Ecke der Walschobnia- und Wolborststraße einen Fischmarkt errichten zu dürfen. Dieser Tage fand nun im Magistrat unter Beteiligung der Vertreter der jüdischen Gemeinde eine Sitzung statt, auf welcher das Gesuch der Petenten abschlägig beschieden wurde, da sich neben dem Grundstück eine Synagoge befindet.

Vom Immobilienbesitzer-Verein. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, werden die Herren Mitglieder des Immobilienbesitzer-Vereins seitens der Verwaltung nochmals daran erinnert, daß am kommenden Donnerstag, den 30. Juni, um 5 Uhr nachmittags im Saale des Kreditvereins die ordentliche Generalversammlung im zweiten Termin stattfindet. Es sollen über sehr wichtige Angelegenheiten, die das Allgemeinwohl unserer Stadt betreffen, beraten und beschlosfen werden, und demzufolge ist ein zahlreiches Erscheinen der Herren Mitglieder sehr erwünscht.

Junngutachten. Auf Intention der Loder Schlossergesellen-Junngut findet am Mittwoch, den 29. d. M. um 9 1/2 Uhr feilich in der heil. Kreuzkirche ein feierlicher Gottesdienst statt.

Von der „Talmud-Tora“. Am 29. d. M. vormittags um 11 Uhr, findet im Gebäude des Vereins „Talmud-Tora“ an der Sredniastraße Nr. 46/48 der feierliche Schlußakt des Schuljahres in den Anstalten des Vereins statt, u. zw. die Prüfungen der Schüler der Volksschule, die Verteilung der Belohnungen und der Zeugnisse über die Abschlußprüfung der Volksschule, der Weberschule und der Abendstube. Da in diesem Jahre die erste Anzahl von Schülern diese einzige im Lande bestehende Weberschule verläßt, sowie die neu organisierten Fachstube für Handwerker, so steht zu erwarten, daß die Vereinsmitglieder an dieser Schulfest recht zahlreich teilnehmen werden.

Ein Verein zur gegenseitigen Unterstützung im Todesfalle wurde dieser Tage von der Petrikauer Gouvernements-Verwaltung für Loder bestätigt. Der Verein betitelt sich „Wogen-Ges.“ und zählt zu seinen Gründern die Herren J. Winter, J. Schwarzwann und A. Wallach. Die Mitglieder dieses Vereins werden sich in vier Gruppen mit einer Beitragszahlung von 25, 50, 75 Kop. und 1 Rubel teilen. Demnächst findet die konstituierende General-Versammlung statt.

Vom Hebammen-Verein. Die Nachtbejournen der Hebammen im Vereinslokale an der Wulzanskastraße Nr. 3 werden ohne Unterbrechung während der ganzen Dauer der Ferien fortgesetzt. Die normale Tätigkeit des Vereins wird nach Beendigung der Ferien, d. h. am 15. August aufgenommen.

Im Odeon Theater wird den Besuchern gegenwärtig von 8 Uhr abends ab ein sensationelles und wissenschaftliches Bild gezeigt. Nerven- und Geisteskranken in einer Anstalt. Wir machen unsere Leser auch an dieser Stelle auf dieses wissenschaftliche Bild aufmerksam.

Der Verein für Kinder-Schutz „Onizdo Wodzie“ veranstaltete gestern im Langerischen Wäldchen in Radogocz zu Gunsten der Paluter Kinderbewahranstalt ein großes Waldvergnügen, das einen recht animierten Verlauf nahm. Trotz des unisicheren Wetters hatte sich eine ganz ansehnliche Teilnehmerzahl eingefunden.

Ein Blasorchester spielte zum Tanz auf, welchem sich die Jugend hingab. Der eigens dazu errichtete Tanzsaal war ständig von Tänzern überfüllt.

* Dankagung. (Eingefandt) Am 19. d. Mts. fand im Helenenhof ein Gartenfest zu Gunsten des Krankenpflegevereins „Vifur Cholim“ statt.

* Nordprozeß. Vor dem 2. Departement der Warschauer Gerichtspalate gelangte am verfloffenen Sonnabend ein äußerst interessanter und verwickelter Prozeß zur Verhandlung.

Petersburg, 27. Juni. (P. T.-A.) In Gegenwart des Erlauchten Oberkommandierenden der Truppen des Petersburger Militärbezirks S. K. S. des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch fand heute die feierliche Einweihung des von Sr. Majestät dem Kaiser der Stadt geschenkten und auf dem Boulevard am Admiralsquai gegenüber der Admiralität errichteten Denkmals für Kaiser Peter den Großen statt.

Wiborg, 27. Juni. (P. T.-A.) Heute traf der Chef des Generalstabes hier ein. Das Wetter ist herrlich. Die Stadt hat Festschmuck angelegt.

* w Heberfall. Auf dem Kosciuszko-Platz wurde gestern Abend der Weber Jerich Koplowitsch von einigen Unbekannten überfallen und durch Schläge mit einem stumpfen Gegenstande erheblich an Kopf verwundet.

* w Unfälle. Im Hause Begielnianskaja Nr. 29 fiel den 4jährigen Simcha Jostowicz eine Flasche auf den Kopf, wobei er eine klaffende Wunde davontrug.

Sarajoffas Stellung genommen. Er hat das Verhalten der Madiber Aristokratinnen, die dem Ministerpräsidenten eine Protestnote überreichten, als anmaßend bezeichnet.

* Unbestellbare Telegramme: Lydia Löwenstein, Djelna 36, aus Moskau, Kitz, Hotel Mauntenffel, aus Lublin, Jakob Mirski aus Tambow, Waquier aus Kiew, L. Lewin aus Dunajewic, Mizzi, Hotel Mauntenffel, aus Berlin, Friedrich Beringhaus, Werkführer, aus Bochum, Kleemann, Kamienna 9, aus Pulow, N. Gilles aus Wladivostok, Zwitschor, Zentralhotel, aus Wilna, Leibowicz aus Galatz, Ddrachil, Duga 28, aus Kowel, Jostowicz aus Krassnaja Kara, Kopynowski aus Werschnewinsk, Alfa aus Rudiak, Lippmann, Czeglizniana 5, aus Ramangon.

Telegramme.

Petersburg, 27. Juni. (P. T.-A.) Heute verschied der Geistliche Protopresbyter (Oberpriester) Janschen.

Brüssel, 27. Juni. (Pres.-Tel.) Heute vormittag zehn Uhr trafen 3000 Schulkinder der französischen Hauptstadt im Alter von 12 bis 14 Jahren in drei Sonderzügen hier ein.

Paris, 27. Juni. (Pres.-Tel.) Die beiden Tierbändiger, die vor mehreren Wochen die in Marseille entsprungene Tigerin, die Tage hindurch der Schrecken der Stadt war, einfingen und äteten, haben ihren verdienten Lohn erhalten.

Madrid, 27. Juni. (Pres.-Tel.) Gegen das Vorgehen der Frauen vom „Heiligen Herz Jesu“, die „im Namen aller Frauen Spaniens“ gegen das antiklerikale Vorgehen der Regierung protestiert haben, hat der Arbeiterinnenverband

und eilte auf den Boden. Ein schreckliches Schauspiel bot sich der armen Frau: ihr Kind war regelrecht gehenkt und hantuelle an der Schürze. Zum Glück war aber die Schlinge festgenietet und zog sich nicht ganz zu, so daß es nach einigen Bemühungen gelang, das Opfer der strengen Gerichtsbarkeit ins Leben zu rufen.

Konstantinopel, 27. Juni. (Pres.-Tel.) Der Boykott der griechischen Kaufleute ist für diese unerträglich geworden. Gestern Abend protestierten sie in einer Versammlung gegen das Vorgehen der türkischen Bevölkerung und berieten die zu ergreifenden Gegenmaßnahmen.

Inländische Nachrichten.

Moskau. Im Moskauer Seminar. Gegenwärtig ist die Revision des Moskauer Seminars beendet. Diese Revision begünstigte sich, bescheiden wie alle ihre Vorgängerinnen, mit einer Durchsicht der Rechnungsbücher.

und eilte auf den Boden. Ein schreckliches Schauspiel bot sich der armen Frau: ihr Kind war regelrecht gehenkt und hantuelle an der Schürze. Zum Glück war aber die Schlinge festgenietet und zog sich nicht ganz zu, so daß es nach einigen Bemühungen gelang, das Opfer der strengen Gerichtsbarkeit ins Leben zu rufen.

Briefkasten der Redaktion. Anfragen ohne volle Namensunterzeichnung und Adresse bleiben unberücksichtigt.

Börsenberichte.

der „Neue Vohyer Zeitung“ St. Petersburg, den 27. Juni.

Table with columns: Tendenz, Wechselkurs, Fonds, Aktien der Kommerzbanken, Aktien der Naphtha-Industrie-Gesellschaften, Ausländische Werten, Berlin, 27. Juni.

Table with columns: Berlin, 27. Juni. Ausländische Werten. Wechselkurs auf St. Petersburg, 4 1/2% Russische Anleihe 1905, etc.

Jagdhund advertisement with image of a dog and text: Ein großer brauner langhaariger Jagdhund ist gestern nachmittag entlaufen.

„Bicycle“ Wringmaschinen advertisement with text: auf Angellagen mit veredeltan Getrieben sind die besten, zu haben bei Gebr. MILKER.

